

Sie wissen nicht, was sie sehen

«Nachtblind» – Erfolgs-Début
einer Zürcherin an der Winkelwiese

M. D. Zwei Geschichten gäbe es hier zu erzählen – wenn die Realität nicht komplexer wäre: eine finstere, von Gewalt geprägte Lovestory zwischen Teenagern von heute und hier, Leyla (Uta Köbernick) und Moe (Lasse Myhr). Und die strahlende Erfolgsmeldung ihrer Autorin, Darja Stocker. Ihr preisgekröntes Début «Nachtblind» entstand im Rahmen des Dramenprozessors 2003/04 und ist das Ergebnis offensiver Nachwuchsförderung. Erst 22 Jahre alt und gegenwärtig Teilnehmerin der Masterclass MC 6 unter John von Düffel, geniesst sie bereits internationale Aufmerksamkeit.

Persönliche Erfahrungen hatten die Mittelschülerin auf das Thema ihres ersten Stücks gebracht, das Brigitta Soraperra an der Winkelwiese mit dem Geruch des echten Lebens zur Uraufführung bringt. Filmische Shortcuts, dreissig kurze Blitze in eine Welt emotionaler Irrungen und Wirrungen; Nicole Henning hat eine zweigeschossige Bühne gebaut, die die Abhängigkeitsverhältnisse von Kindern und Eltern übersetzt. «Nachtblind» ist ein Kammerspiel über Gewalt in Beziehungen: über Kinder, die ihre Eltern schlagen, über Jugendliche, die ihre grosse Liebe verprügeln. Dieses Phänomen gewinnt an Schärfe, weil es in scheinbar heilen Familien verhandelt wird, die hohe (Erziehungs-)Ideale kultivieren. Ihr Scheitern ist im Grunde das Drama – und wie sie scheitern, erzählt Stocker mit der Poesie einer zarten Sprödeheit, mit der Sprachlosigkeit Pubertierender und einer analytischen Hellsicht, die verblüfft. Leylas Mutter (Heinke Hartmann) kann als Journalistin zwar über gewalttätige Jugendliche schreiben; in ihrer eigenen Wohnung aber verliert sie jede Professionalität. Sie ist handlungsunfähig vor ihrem pöbelnden, prügelnden Sohn (Caspar Kaeser), während ihre Tochter sich von ihr Ratschläge anhören muss, die einer eifersüchtigen Freundin zuständen. Freilich ist diese Mutter nicht nur mit zwei «schwierigen» Kindern geschlagen, sondern beispielhaft auch mit einem Mann, der sie betrügt. Stocker, glücklicherweise, wird diese zahlreichen Krisen in keine Tragödie überführen. Wenn Myhrs sanftscheuer Moe Leyla anlächelt, nährt er die allgemeine Hoffnung, dass es ein Leben auch jenseits von Familie geben kann.

Winkelwiese, bis 22. April.